



Schutzpatron der Steuerzahler

Wer hat im Staat Österreich einen echten Anreiz zu solider Haushaltsführung? Eigentlich niemand. Vielmehr herrscht ein fehlgesteuerter Wettbewerb darum, die eigene wirtschaftliche Lage möglichst misslich darzustellen, um stets weitere Schulden begründen zu können.

Wer wäre dafür zuständig, sorgsam mit den Staatseinnahmen umzugehen? Alle staatlichen Instanzen. Ein wenig amüsantes Beispiel für fehlgeleitete Anreize ist die jüngste Diskussion um die Budgetsituation der Bundesländer. Wenn Österreich heuer sein Defizitziel

verfehlen wird, liegt dies nicht unweentlich an der Stadt Wien, denn Wien ist für einen großen Teil der Neuverschuldung aller Bundesländer verantwortlich.

Da nun aber alle Bundesländer bei der Aufnahme von Schulden von der Bonität aller anderen Bundesländer und des Bundes mit profitieren (es handelt sich um eine Art impliziter Haftungsverbund), entsteht die paradoxe Situation, dass ein ausgabenfreudiges Bundesland von der Stabilität der anderen soliden Bundesländer profitiert.

Die Kreditkarte, mit der Wien seine Ausgaben finanziert, ist also die Kreditkarte aller Österreicher.

Schlussendlich greifen alle Bundesländer auf dieselbe Steuerbasis zu.

Pilgern zum Linzer Landhaus

Das ist aus oberösterreichischer Sicht besonders irritierend. Oberösterreich zählt im Bundesländervergleich zu den fiskalisch solid geführten Bundesländern.

Auch Oberösterreich muss wachsam bleiben, aber wenigstens hat es in den letzten Jahren gelegentlich Überschüsse erzielt, Schulden moderat abgebaut, weist das beste Rating aller Bundesländer auf und hat pro Kopf sowie im Verhältnis zu den Ausgaben einen

vergleichsweise geringen Schuldenstand. Sündenfrei ist auch Oberösterreich nicht, aber die Steuerzahler in ganz Österreich sollten dennoch zum Linzer Landhaus pilgern, für die Vergebung der Ausgabensünden ihrer heimischen Politiker beten und um Segnung mit der gleichen steuerpolitischen Verantwortung bitten.

Hingegen dürfte sich Oberösterreich mit seiner vergleichsweise soliden Finanzpolitik eher die Missgunst anderer Bundesländer zuschieben, weil es beweist, was mit politischem Willen möglich wäre. Für alle Steuerzahler ist dies ein unerträglicher zusätzlicher Affront. So-

lange Finanzdisziplin politisch missbilligt und Schuldenmachen belohnt wird, bleibt der haushaltische Umgang mit Steuergeldern im Staat eine verschmähte Tugend.

Die nüchterne Erkenntnis lautet daher: Wer im Staat Österreich seine Ausgaben unter Kontrolle hat, handelt verantwortungsbewusst – wer Schulden macht, handelt systemkonform.

Das Schuldenproblem ist also kein Bedienungsfehler, sondern ein Systemfehler. Neustart-Taste drücken.

Teodoro D. Cocco ist Professor für Asset Management an der JKU.